

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (1995)

Heft: 1: Eine Stromzukunft für die Schweiz ohne Atomkraft

Vorwort: Wer zu spät kommt

Autor: Trüb, Lydia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lydia Trüb über unsere Stromzukunft



Lydia Trüb ist Stiftungsrätin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Wer zu spät kommt

“Das Worldwatch Institute in Washington gilt als herausragender Think Tank für Zukunftsfragen”. So stellte das NZZ-Folio das WWI als Gedankenlabor und Hirnmetropole vor, als es mit seinem Leiter Lester Brown im Januar 1995 ein Gespräch führte. In diesem Interview machte Lester Brown einige brisante Aussagen: dass die Windenergienutzung sich als besonders aussichtsreich erweise und dass er es für möglich halte, den Preis für photovoltaische Elektrizität bis zum Jahr 2000 auf 10 Cents pro Kilowattstunde zu senken. All die so hoffnungsvollen Kernfusionsträume hingegen begräbt Brown mit einem spöttischen “Nun, viel Glück”, um dann anzufügen: “Ich bin überzeugt, dass Kernenergie, einschliesslich der heute gebräuchlichen Spaltreaktoren, ohne staatliche Subventionen auf einem freien Markt keine Chancen mehr hat.”

Wer in der Schweiz nach gründlichen Analysen zu ähnlichen Schlussfolgerungen kommt, rührt an Grundwerten, kratzt sozusagen am Firn des atomaren Alpenglühens und rührt an verstaubten und gleichwohl nostalgisch gehüteten Feindbildern des Kalten Krieges.

Das sind die Ereignisse: Als aus dem Energiewirtschaftsdepartement der bundesrätliche Entscheid über Leistungserhöhung und Betriebsbewilligung für das AKW Beznau erwartet wurde, rechnete die Schweizerische Energie-Stiftung an einer Pressekonferenz vor, dass es möglich ist, Beznau I, Beznau II und das AKW Mühleberg CO₂-neutral stillzulegen. SES-Vizepräsident Heini Glauser sprach vom ökonomisch und ökologisch sinnlosen Auseinanderdriften von Stromproduktionsstruktur und Stromverbrauchsstruktur. Die starke Propagierung und Förderung der Elektroheizungen habe wesentlich zur Steigerung des Winterstromkonsums beigetragen, so dass auch die Funktion der drei alten AKW Beznau I und II sowie Mühleberg klar ersichtlich sei: “Sie produzieren Strom für den Export und für Elektroheizungen.” Nachzulesen sind Heini Glausers

Ueberlegungen in einer aktualisierten Fassung in diesem Heft. Wie der Ausweg aus dieser politisch, gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch teuren Absatzfalle möglich wäre, präsentierte SES-Stiftungsrätin Giuse Togni den versammelten Medien: Ersatz von jährlich 15'000 der 250'000 Elektroheizungen und aktive Förderung dieser Ersatzstrategie durch die Elektrowirtschaft. Diese zahlt dafür fünf Prozent ihrer jährlich 800 Millionen Franken Umsatz aus dem Stromverkauf an ElektroheizungseignerInnen. Allein elektrische Wärmepumpen statt Elektroheizungen - so Togni - könnten den Verbrauch in diesem Bereich um 65 Prozent senken. Diese Ersatzstrategie zusammen mit weiteren bekannten Sparmassnahmen erlaubten die rasche Stilllegung der drei ältesten Schweizer Atomkraftwerke.

Die Reaktionen aus der Elektrowirtschaft kamen prompt und zuverlässig in nicht ganz unbekanntem Ton. Am deutlichsten sprach sich die NOK als Betreiberin von Beznau aus: “Die von SES und teilweise ausländisch gesteuerten Organisationen wie Greenpeace und WWF ohne jeden Lerneffekt wiederholten Tiraden haben einzig zum Ziel, die politischen Behörden über die Medien unter Druck zu setzen.” Solche Geistesblitze im Europa der 90er Jahre zeigen ziemlich genau, wo ihre Verfasser stehengeblieben sind. Zudem, so scheint es mindestens, beanspruchen sie im Prozess der demokratischen Meinungsbildung eine ähnliche Stellung wie auf dem Strommarkt: ein Monopol.

Stromzukunft lässt sich mit Reminiscenzen aus veralteten Weltbildern nicht herbeiführen.

